Müschterli usem Dienscht

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Umweg

Unser Bataillon befand sich nach einer anstrengenden Manöverwoche auf dem Rückmarsch in die Unterkunft. Vom Major bis hinunter zum hintersten Füsilier war jeder froh, daß es «heimzu» ging. Wenn wir jedoch glaubten, man lasse uns auf der schönen Talstraße gemächlich in die Etappe marschieren, sollten wir uns getäuscht haben: von weit oben herab kam ein Befehl, das Bataillon habe den Unterkunftsort über die Punkte 1815, 2769 und 3109 zu erreichen ... Hiezu ist zu bemerken, daß es sich um einen gewaltigen Umweg durch eines unserer längsten und unwirtlichsten Gebirgstäler handelte, übrigens eine Route, die höchst selten von jemand begangen wurde. Aber weder das Fluchen der Mannschaft, noch das Kopfschütteln und Stirnrunzeln der Offiziere nützte etwas, Befehl war Befehl!

Wir verließen die schöne Talstraße und zogen los, der Paßhöhe zu. Schritt für Schritt, Meter um Meter, stundenlang ... Die Füße schmerzten, der Aff drückte und zu allem Ueberfluß hatte sich das Wetter auch noch gegen uns verschworen: es fing an zu regnen und nach kurzer Zeit waren wir bis auf die Haut durchnäßt.

Gegen Abend hatten wir die Paßhöhe erreicht. Marschhalt. Es war kalt und zügig, die Zwischenverpflegung war im Aufstieg längst verzehrt worden, müde, tropfnaß und hungrig hockten wir frierend im Gestein herum. Der unter den Soldaten herumstapfende Bataillonskommandant mußte mit eigenen Augen feststellen, daß die Stimmung nun offensichtlich auf dem Nullpunkt angelangt war. Da entdeckte er auf seinem Rundgang unsern Kompagnie-Komiker und Spaßvogel Füsilier Brawand, der an exponierter Stelle auf dem steil abfallenden Grat saß und gemütlich sein Pfeifchen rauchte.

«So, Füsilier Brawand, wie geits?», fragte der Herr Major.

«Oh, danke, ganz guet, Herr Major.»

«Soso, das verwunderet mi jetz no, daß es grad usgrächnet Euch guet geit, we die andere vor Müedi und Aerger fasch nümme möge. Sit Dr de nid o müed u naß?»

«Oh, das scho, Herr Major, aber es isch gar nid so schlimm.»

«Aber was lächeret-n-Ech de so a däm ganze Türgg?»

«Jo, loset, Herr Major, das isch wäge däm: I hätt hütt sowieso grad hiedüre müesse!»

Dieser Witz wirkte Wunder. In kurzer Zeit hatte er sich im ganzen Bataillon herumgesprochen. Vergessen waren Müdigkeit, Hunger, Nässe und Aerger. Man sprach's zu sich selber, man sagte es dem Kamerad, man rief es von Gruppe zu Gruppe, von Zug zu Zug: «Mir hätte hütt ja sowieso grad hiedüre müesse!» ... Singend zogen wir gegen Mitternacht in unsern Unterkunftsort ein. Oblt. Haza

Die neue Zeitrechnung

Es war im letzten Ablösungsdienst. Wir waren auf einem verlassenen Posten in den Bergen. An einem Abend saß Hans am Tische im Wachtlokal und war im Begriffe, einen Brief zu schreiben. Wir andern lagen im Stroh. Da wendet sich Hans um und fragt: «De wievielt hämmer au hüt? I chome do obe gar nömme noche mit em Datum!» Da antwortet ihm Gottfried aus der hintersten Ecke: «'s goht mier ganz gliich. Aber das weiß i sicher, daß 's nonig feuf Minute ab Zwölfi esch, sösch wärid mier diheim bi Frau ond Chind!» ischl.

Die längi Leitig

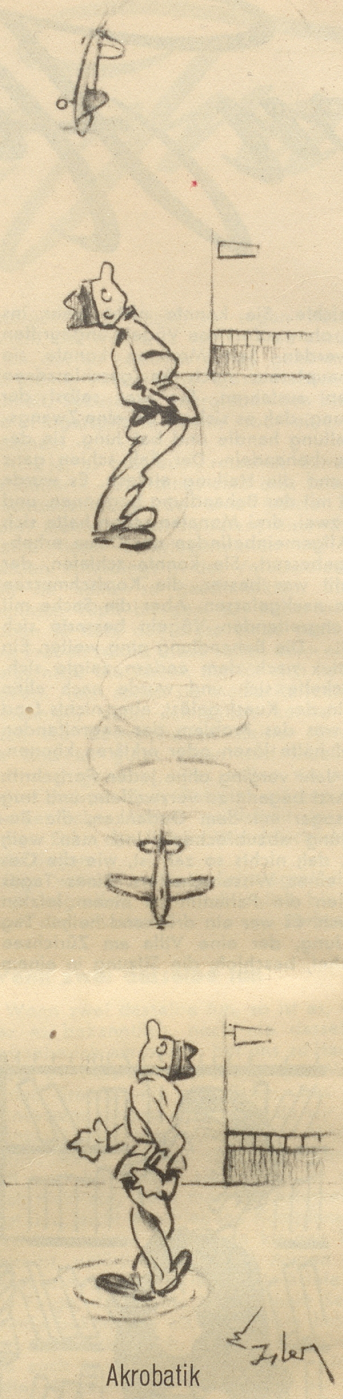
Kanonier Künzli ist ein guter Kanonier, doch besitzt er leider eine sehr langsame und dazu noch näselnde Aussprache. Anläßlich einer Besetzungsübung im Jura wurde Kanonier Künzli von einem Offizier über die taktische Lage befragt, worauf ihm dieser prompt zur Antwort gab:

«Jäää wüüsetsi Herr Lütenant, bis iich Ihne das verzellt ha, isch d'Lag scho lang wieder anderscht!» C. M.

Wunderbare Aussicht auf Zürich.

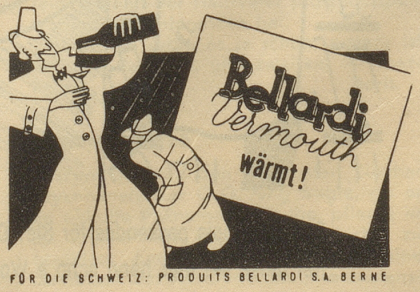
Kleinere und größere Gesellschaftsräume, Säle für Sitzungen, Personalfeste, Hochzeiten und Familienanlässe. Der renommierte Keller, die vorzügliche Küche und die flotte Bedienung befriedigen alle.

Mit Tram Nr. 7 bis „Bucheggplatz"
Telephon 26 25 02 Hans Schellenberg-Mettler



Akrobatik

Wehr-Sport

Leutnant zum schwerfälligen Rekruten: «Ihr hätted halt vor der RS e chli sölle Schport trybe. Händ-er gar nüüt gmacht deture?»

«Doch, Herr Lütenant ... Sport-Toto!» Sprach's und meldete sich ab. K.